KIM JONG IL

DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES MUSS UNSERE NATION MIT VEREINTER KRAFT SELBSTSTÄNDIG VERWIRKLICHEN

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM JONG IL

DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES MUSS UNSERE NATION MIT VEREINTER KRAFT SELBSTSTÄNDIG VERWIRKLICHEN

Gespräch mit der amerikakoreanischen
Journalistin Mun Myong Ja
30. Juni Juche 89 (2000)

Wie ist Ihr Befinden, sehen wir uns doch nach langer Zeit wieder? Sie sagten mir, die diesmalige Kur im Vaterland habe bei Ihnen angeschlagen. Sie hätten schneller gesunden können, aber Ihre Genesung verlief ein wenig langsam, was sicherlich viel vom Alter abhängt. Sie sehen heute viel jünger aus, wohl weil Sie in koreanische Tracht gekleidet sind.

Seit unserer ersten Begegnung sind nun 6 Jahre vergangen. Zu der Zeit, als Präsident Kim Il Sung verschied, trafen wir uns und drückten uns die Hand. Das habe ich noch in Erinnerung. Hernach fand ich kaum Zeit, weshalb ich einen eigenhändigen Brief an Sie schickte. Darin schrieb ich von meiner Hoffnung, dass wir uns bei Ihrem nächsten Besuch im Vaterland ganz bestimmt wiedersehen würden, und behalte dieses Versprechen stets im Gedächtnis.

Kim Il Sung hat mir häufig über Sie erzählt. Das tat er mehrmals insbesondere nach seiner Zusammenkunft mit Ihnen im April 1994. Daher gedachte ich seit Langem Sie einmal zu treffen. Ich habe seit Langem „Schulden“ bei Ihnen, Sie in Audienz zu empfangen, und nehme mir so diesmal die Zeit dafür, diese Schulden abzutragen.

Mir wurde berichtet, dass Sie den Besuch des Vaterlandes beendet haben und morgen die Rückreise antreten wollten. Deswegen hatte ich eigentlich vor, gestern mir die Zeit zu nehmen und mit Ihnen ein Gespräch zu führen, aber wegen einer eiligen Angelegenheit musste dieser Plan auf heute verschoben werden. Sie haben sozusagen einen Tag verloren. Anfangs hatte ich geplant, nach einer Vor-Ort-Anleitung nach Pyongyang zurückzukehren und Sie zu treffen, besann mich dann aber, dass ich ja nicht, wie es üblich ist, in einem geräumigen großen Dienstsaal mit Ihnen zu einem förmlichen Ge-

spräch zusammentreffen muss, und ließ Ihnen mein Anliegen mitteilen, hier in Wonsan mit Ihnen zu sprechen. Ich wollte mit Ihnen einen ganzen Tag verbringen und mich viel mit Ihnen unterhalten. Sie sagen aber, Sie möchten morgen abfliegen. Leider bin ich damit nicht einverstanden. Ich bitte Sie um Entschuldigung, dass ich Ihren Abreisetag verschoben habe.

Wir haben dieses Mal erstmals in der Geschichte des Nordens und des Südens ein Gipfeltreffen beider Landesteile zustande gebracht und die Gemeinsame Nord-Süd-Erklärung angenommen. Das ist ein bedeutsames Ereignis für die Förderung der gegenseitigen Verständigung zwischen Nord und Süd, die Weiterentwicklung der innerkoreanischen Beziehungen und die Erreichung der selbstständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes.

Diesmal sprach ich in Pyongyang mit vielen Mitgliedern der südkoreanischen Seite und habe einen insgesamt positiven Eindruck. Präsident Kim Dae Jung sagte, er habe anfangs, als die Medien über den festen Zusammenhalt Nordkoreas berichteten, nicht verstanden, was damit gemeint war, aber nun den Sinn gut begriffen, als er dieses Mal in Pyongyang u. a. die zu seiner Begrüßung angetretenen Spaliere entlang den Straßen sah. Er schien, als er in Pyongyang auf ein unerwartetes Milieu stieß, in tiefes Nachdenken versunken zu sein. Er hat, so nehme ich an, diesmal in Pyongyang sicherlich einen tiefen Eindruck von unserer einmütigen Geschlossenheit erhalten. Im Zusammenhang mit dem jüngsten Besuch der Delegation des Südens in Pyongyang dachten auch unsere Leute wie Menschen anderer Länder anfangs nicht an die Bildung von Spalieren zu deren Empfang. Wir haben durch die diesmalige Begegnung am 15. Juni unter Wahrung des Anstandes und der Moral aller Welt gezeigt, welch nationales Gewissen den koreanischen Kommunisten zu Eigen ist. Und meines Erachtens hat man der interna-

tionalen Gemeinschaft einen richtigen Eindruck davon hinterlassen, dass die Vereinigung Koreas kein Werk der fernen Zukunft ist, da Nord und Süd auf ihren Zusammenkünften die anstehenden Fragen lösen und einander verstehen.

Die Vereinigung Koreas ist eine innere Frage unserer Nation und ihre größte Aufgabe. Bei der Lösung der Frage der Vereinigung Koreas bestanden wir unverändert auf der Souveränität, und auch in der diesmaligen Gemeinsamen Nord-Süd-Erklärung ist klar und eindeutig festgehalten, dass die Vereinigung Koreas von der koreanischen Nation als deren Herren mit ihrer Kraft erreicht werden muss. Der Kern dieser Erklärung ist der Punkt, dass die Frage der Vereinigung Koreas durch unsere Nation als deren Hauptträger selbst mit vereinter Kraft gelöst werden müsse. Unzählige Menschen bringen ihre Sympathie dafür zum Ausdruck. Und allem Anschein nach gibt es auch Menschen, die sich darüber wundern, wie es dazu gekommen ist, dass Menschen, die miteinander in Fehde lagen, für die kurze Zeit von nur drei Tagen miteinander zusammentrafen und sich aussöhnten und so eine gute Erklärung annahmen.

Beim Ausarbeiten der Gemeinsamen Erklärung sagten wir zu den Vertretern des Südens: Die Gemeinsame Nord-Süd-Erklärung vom 4. Juli 1972 wurde veröffentlicht und in der Folgezeit wurden Vereinbarungen zwischen Nord und Süd angenommen. Wie gut diese Dokumente doch sind! Ist eines von diesen punktgenau in Erfüllung gegangen? Kein einziges. Sie haben uns Begegnung getrennt lebender Familienangehöriger und ihrer Verwandten, ökonomische Zusammenarbeit und Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den Behörden vorgeschlagen. Vor diesen muss man in der Erklärung zuallererst als ersten und zweiten Punkt festhalten, dass die Frage der Vereinigung des Landes durch unsere Nation als deren Herren mit vereinter Kraft und selbstständig zu lösen ist

und dass die Vereinigung in Form einer Konföderation anzustreben ist. Die Gemeinsame Erklärung muss in jedem Falle der Vereinigung zugewandt sein und dem Volk die Hoffnung auf die Vereinigung geben. Soll es etwa nicht so sein? Die Frage der Vereinigung ist die Kardinalfrage, weshalb diese Frage im ersten Punkt der Erklärung stehen muss. Im neuen Jahrhundert muss unsere Nation unbedingt die Vereinigung des Landes mit ihrer vereinten Kraft selbstständig realisieren und die äußeren Kräfte dürfen sich niemals in die Koreafrage einmischen. So kam die Annahme der Gemeinsamen Nord-Süd-Erklärung zu Stande.

Es geht darum, wie diese Erklärung verwirklicht wird. Daher sagte ich beim Abschiedsessen zu Mittag des letzten Tages, dieses Mal sei eine gute gemeinsame Erklärung veröffentlicht worden; wir werden bei deren Ausführung treu bleiben, aber wer auch immer gegen diese Erklärung verstoße, müsse vor der Nation die Verantwortung tragen. Es wäre besser gewesen, wenn Sie seinerzeit in meiner Nähe als Augenzeugin diesem Diner beigewohnt hätten.

Damals wandte ich mich an die Mitglieder der Süd-Seite mit folgenden Worten: In zehn Tagen haben wir den 25. Juni, an dem in unserem Land der Krieg ausbrach. Dieses Mal ist es im Unterschied zu anderen Jahren ein runder, nämlich der 50. Jahrestag. Mir ist bekannt, dass man im Süden viele Veranstaltungen vorhat und in den USA große Veranstaltungen durchzuführen beabsichtigt. Wenn man 10 Tage nach der Annahme einer gemeinsamen Erklärung uns auf die Nerven gehe, indem man die Frage des Kriegs vom 25. Juni erneut auf die Tagesordnung setze, würden die Unterschriften unter der gemeinsamen Erklärung null und nichtig. Der Süden kann sich doch nicht erlauben, sein Versprechen zu brechen. Wir werden zum 25. Juni nichts unternehmen.

Bei der Begegnung und den Verhandlungen am 15. Juni wurde ferner die Frage der verleumderischen Rundfunksendungen besprochen, die beide Seiten an der militärischen Demarkationslinie ausstrahlen. Ich sagte unserem Gesprächspartner, an der militärischen Demarkationslinie verunglimpfen beide Seiten die andere mit Rundfunksendungen; wir werden, obwohl die genannte Erklärung dies nicht beinhaltet, ein Beispiel geben und auf solche Sendungen verzichten. Wie wäre es, wenn auch der Süden diese aufgäbe! Und an jenem Tag erteilte ich dem betreffenden Bereich den Befehl, alle Sendungen gegen den Süden einzustellen. Bis jetzt haben Nord und Süd ihre gegenseitig diskreditierenden Rundfunksendungen unterbrochen.

Die Angehörigen der Delegation der Süd-Seite haben in Pyongyang durch die Begegnung und die Verhandlungen von Spitzenpolitikern des Nordens und des Südens am 15. Juni sicherlich hinlänglich erfahren, was wir fordern und denken, und sind sich darüber klar geworden, dass wir bei unserem Nein bleiben, wenn wir einmal Nein sagen, und das tun, wozu wir uns entschlossen haben.

Die diesmalige Pyongyanger Begegnung und die Verhandlungen verliefen in der Richtung der gegenseitigen Verständigung und Vertrauensbildung. Auch die Mitglieder der Süd-Seite würden gewiss beim zweiten Besuch anders als beim ersten denken und empfinden. Wir sind der Meinung, dass es schon ein Erfolg ist, wenn sie, ganz egal, wie ihre Geschichte auch sein mag, bereit zu Korrekturen sind, um bei der diesmaligen Gelegenheit die innerkoreanischen Beziehungen zu verbessern.

Präsident Kim Il Sung wies zu seinen Lebzeiten immer wieder darauf hin, dass die Nation ungeachtet der Unterschiede in den politischen Ansichten und Glaubensbekenntnissen ihre Interessen in den Vordergrund stellen und sich zusammenschließen müsse. Daher bin ich der Meinung, dass man gegen-

über denjenigen, die sich bis gestern noch schlecht zu uns verhielten, aber heute sich mit uns versöhnen wollen, nicht in der Weise auftreten sollte, dass man absichtlich ihre Vergangenheit aufrührt und von ihnen Abbitte verlangt.

Das Bewusstsein des Menschen ist doch nicht immer unveränderlich. Auch jene sind nicht aus Stein oder Holz und haben Verstand, weshalb sie ebenfalls Bedenken und Eindrücke haben werden, weil sie hier dieses und jenes direkt gesehen und gehört haben. Ich denke, für uns gibt es keine größere Freude, als dass sie ihre bisherigen falschen Vorurteile verwerfen und uns richtig verstehen.

Ich glaube, die Frage der Repatriierung der gesinnungstreuen Langzeithäftlinge wird ihre Klärung finden, da diese auf dem Gipfeltreffen von Nord und Süd vereinbart wurde. Im Entwurf der gemeinsamen Erklärung, der von der Süd-Seite vorgelegt wurde, war diese Frage nicht erwähnt worden. Wir bestanden auf dieser Frage und erreichten, dass sie und die Frage des Austausches von Besuchergruppen von Familienangehörigen und Verwandten nebeneinander in einen Punkt der Erklärung eingefügt wurden.

Auf dem Gipfeltreffen am 15. Juni wurde ein Übereinkommen getroffen, zum 15. August (Tag der Befreiung des Landes) die Rückkehr der gesinnungstreuen Langzeitgefangenen und den Austausch von Besuchergruppen von Familienangehörigen und Verwandten gleichzeitig zu realisieren. Später teilte die Süd-Seite uns mit, dass sie die Repatriierung der besagten Kriegsgefangenen nicht zum 15. August verwirklichen könne, und schlug uns vor, vorerst im August nur die obigen Besuchergruppen auszutauschen und im September die erwähnten Gefangenen zurückkehren zu lassen. Wir machten ihr hierbei große Zugeständnisse, indem wir ihrem Vorschlag zustimmten. Wir wollen ihr alle Zugeständnisse machen, die uns

möglich sind. So versucht die Süd-Seite erneut die Gemeinsame Erklärung zu verwässern, zumal es nicht einmal einen Monat her ist, seit Nord und Süd ihre Unterschriften darunter gesetzt haben. Daher haben wir der südlichen Seite gesagt, wenn sie immer wieder in dieser Weise vorgehe, würden wir die Erklärung für annulliert halten. Da versprach sie uns, Anfang September unbedingt die gesinnungstreuen Langzeitgefangenen an uns zu übergeben. Heute enden im Kumgang-Gebirge die Rotkreuzverhandlungen zwischen Nord und Süd, bei denen über diese Frage ein Übereinkommen erzielt werden wird.

Bei den diesmaligen Verhandlungen wurde die Frage der koreanisch-amerikanischen Beziehungen nicht gesondert erwähnt.

Hätten wir diese Frage aufs Tapet gebracht, wäre die Süd-Seite in große Verlegenheit geraten. Da sich ihre Leute wirklich in der Lage befinden, sich bei den US-Amerikanern beliebt machen zu müssen, war es doch selbstverständlich, dass sie Schwierigkeiten haben würden, wenn die Frage der koreanisch-amerikanischen Beziehungen zur Diskussion gestanden hätte. Als wir uns im Voraus mit ihr über die Tagesordnungspunkte der diesmaligen Begegnung und der Verhandlungen verständigten, sagte ich, wenn wir die von der südlichen Seite vorgeschlagenen Fragen betreffend „friedliche Koexistenz“ und „Friedenssicherung“ besprächen, würde die Frage der Anliegerstaaten gewollt oder ungewollt zur Diskussion kommen, weshalb es besser sei, diesen Fragen auszuweichen. Wir können doch nicht sogar Fragen der umliegenden Staaten besprechen, zumal wir ja uns nicht einmal die eigene Nase putzen können. Daher sei es notwendig, im ersten Stadium nur darüber Übereinkunft zu erzielen, dass die Frage unserer Nation durch die Koreaner selbstständig zu lösen ist, und im nächsten Stadium Fragen der Anrainerstaaten zu besprechen.

So stand diese Frage bei den diesmaligen Verhandlungen nicht zur Erörterung.

Die Frage der koreanisch-amerikanischen Beziehungen ist ein noch zu klärendes wichtiges Problem, und die Amerikaner vermögen ihre Missverständnisse und ihr Misstrauen gegenüber unserem Land nicht zu beseitigen, wie sehr wir ihnen darüber auch Erläuterungen geben. Sie lassen sich überhaupt nicht belehren, wogegen die Südkoreaner, wenn wir ihnen dies und jenes erzählen, in gewisser Hinsicht uns verstehen, vielleicht wohl deshalb, weil sie Angehörige der gleichen Nation sind.

Die US-Amerikaner sprechen sich derzeit in jeder Weise dagegen aus, mit unserem Land einen Friedensvertrag zu schließen. Bisher vertreten sie die Behauptung, dass sie, nachdem die unmittelbar Betroffenen, der Norden und der Süden, miteinander zusammengekommen sind, damit Schritt halten werden. Ihrer Behauptung entsprechend haben sie uns nun lediglich zu zeigen, welche Taten sie praktizieren, da Nord und Süd sich getroffen und eine gute Gemeinsame Nord-Süd-Erklärung angenommen haben. Wenn die USA wirklich die Vereinigung unseres Landes wünschen, müssen sie aktiv für die Verbesserung ihrer Beziehungen zu uns eintreten, und wenn sie den Frieden erstreben und dem Kalten Krieg ein Ende setzen wollen, müssen sie selbst als Erste ein Beispiel geben.

Als 1992 eine Delegation in die USA entsandt wurde, riet ich deren Leiter, bei den Treffen mit US-Amerikanern danach zu fragen, warum sie nur Südkorea in die Arme schließen und unverändert eine einseitige Politik betreiben und warum die USA um ihrer „Sicherheit“ willen wie erwähnt vorgehen und mit Vorurteilen nur eine Seite akzeptieren, anstatt Taten zu vollbringen, die der Vereinigung Koreas helfen. Seitdem ist schon die lange Zeit von 8 Jahren ins Land gegangen. Während der koreanisch-amerikanischen Verhandlungen über die Nukle-

arfrage nach der Machtübernahme Clintons sagte auch unser Delegationsleiter den US-Amerikanern viel Ähnliches. Aber sie scheinen unsere Worte nicht zu begreifen.

Auch die „Raketenfrage“ gehört zu denen, die sie nicht verstehen. Sie sagen über unseren Erdsatellitenstart, dass wir eine Rakete abgeschossen hätten. Auch bei meinem diesmaligen Chinabesuch stellte ich klar, dass es nicht eine Rakete, sondern ein künstlicher Erdtrabant, konkreter ausgedrückt, ein wissenschaftlicher Satellit ist. Darüber wurde auch in der Zeitung „Rodong Sinmun“ berichtet. Da die Gegenwart das Zeitalter der Wissenschaft und Technik ist, müssen auch wir die in diesem Bereich fortgeschrittenen Länder einholen. Zum Zwecke der Weiterentwicklung der Wissenschaft und Technik haben wir solch einen Erdsatelliten gebaut, und die Wissenschaftler und Techniker, die ihn konstruierten, schlugen uns vor, den geplanten Start des Satelliten nicht an einem gewöhnlichen Tag, sondern lieber zum Jahrestag der Gründung der Republik vorzunehmen, weshalb wir diesen Vorschlag akzeptierten. Manche Leute machen derzeit viel Lärm darum, dass wir eine ballistische Rakete mit einer Reichweite von Tausenden Kilometern gestartet hätten. Die USA schwadronieren laut, unser künstlicher Erdsatellit sei eine Rakete, was ein Vorurteil ist, um unser Land zu strangulieren. Bei ihren Leuten scheint das feindselige Gefühl gegenüber unserem Land unverbesserlich fest zu sitzen.

Derzeit verkaufen die USA, die im Welthandel einen vorderen Platz einnehmen, alljährlich an Südkorea eine Unmenge Waffen. Wenn sie an den Süden weiterhin Waffen neuen Typs verschachern, sehen wir uns gezwungen, Vorbereitungen für Gegenmaßnahmen zu treffen.

Die Amerikaner haben keinen einzigen Punkt des Koreanisch-Amerikanischen Rahmenabkommens umgesetzt, das im

Oktober 1994 in Genf abgeschlossen wurde. Nach allen Tatsachen zu urteilen, scheinen sie zurzeit gegen uns eine räuberische Gewaltmethode anwenden zu wollen. Sie sind während ihrer über 50 Jahre andauernden Herrschaft über Südkorea wohl daran gewöhnt, von Südkoreas proamerikanischen Elementen umschmeichelt und beschwatzt zu werden, und erwarten anscheinend auch von uns, dass wir so etwas tun. Ich denke, wir haben ihnen bis jetzt zur Genüge verständliche Worte gesagt.

Sind sie wirklich willens, in der internationalen Gemeinschaft eine geziemende Rolle wahrzunehmen, und wünschen sie sich tatsächlich ohne Vorurteile den Frieden und die Freiheit in der Welt, müssen sie ihre feindselige Politik gegenüber uns aufgeben und den Weg der Verbesserung ihrer Beziehungen mit uns einschlagen. Wir werden sehen, wie die USA angesichts des stattgefundenen Nord-Süd-Gipfeltreffens und der angenommenen Gemeinsamen Erklärung vorgehen werden.

Wir setzen keine große Erwartung in sie. Wir glauben auch nicht daran, dass die USA ihre Haltung und Einstellung zu unserem Land über Nacht ins Gegenteil verkehren werden. Wir erwarten keine Lösung der Frage, für die wir in den Beziehungen mit den USA unsere Würde preisgeben und uns vor ihnen servil verneigen werden.

Ich wünsche Ihnen in Ihrem künftigen Wirken Erfolge. Achten Sie in jedem Fall auf Ihre Gesundheit.